

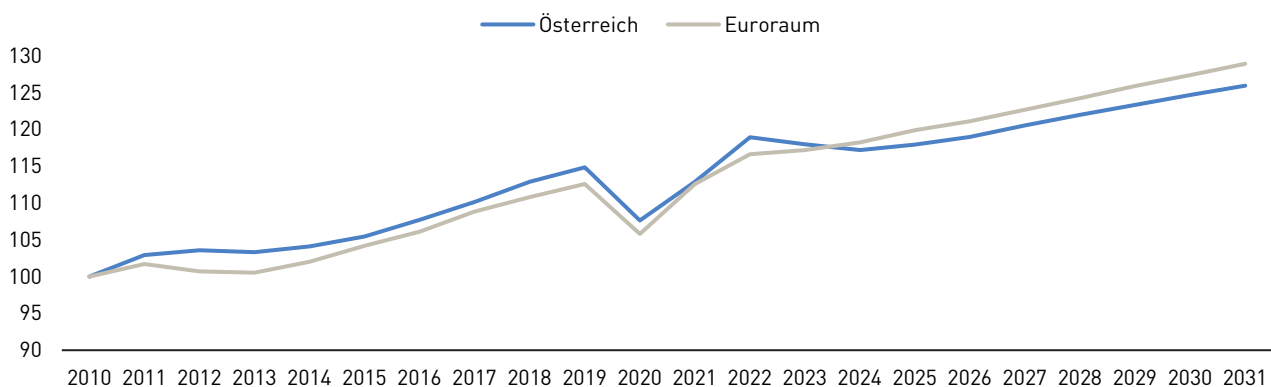
Chart of the Week

Strukturelle Hemmnisse dämpfen das mittelfristige Wachstum

Die Wachstumsaussichten Österreichs bis zum Ende des Jahrzehnts bleiben verhalten. Verantwortlich dafür sind vor allem strukturelle Faktoren. So haben etwa die starken Lohn- und Energiepreissteigerungen der Vorjahre die preisliche Wettbewerbsfähigkeit im Außenhandel geschwächt. Gleichzeitig verschärft der zunehmende Wettbewerbsdruck aus Asien die Konkurrenz auf wichtigen Absatzmärkten für Kernprodukte der österreichischen Industrie. Die US-Zollpolitik erschwert zudem den Zugang zum amerikanischen Markt. Ein weiterer wesentlicher Belastungsfaktor ist der demografische Wandel: Die Alterung der Gesellschaft verringert den Anteil der Erwerbstätigen, verschärft den Arbeitskräftemangel und belastet die Sozialsysteme. Damit steigt auch der Druck auf die öffentlichen Haushalte. Insgesamt bremsen diese Faktoren die Produktivitätsentwicklung. Das WIFO rechnet daher für den Zeitraum 2026 bis 2031 lediglich mit einem durchschnittlichen Wachstum der österreichischen Wirtschaftsleistung von 1,1 % pro Jahr.

Verhaltene Wachstumsaussichten – Österreich wächst schwächer als der Euroraum

Reale Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts, Index 2010 = 100



Quelle: Eurostat, WIFO (Prognose für 2026 bis 2031)

Der mittelfristige Wachstumspfad liegt deutlich unter dem Vorkrisenniveau (Ø 2010 bis 2019: +1,6 % pro Jahr) und bleibt zugleich um 0,1 Prozentpunkte pro Jahr hinter dem Euroraum zurück. Während der private Konsum ähnlich stark und der öffentliche Konsum sogar kräftiger wachsen dürfte als in den 2010er-Jahren, verliert die Exportdynamik deutlich an Schwung. Im Prognosezeitraum werden die Exporte voraussichtlich nicht einmal halb so stark zulegen wie im Jahrzehnt vor der Covid-Pandemie (Ø 2010 bis 2019: +4,4 % pro Jahr, Ø 2026 bis 2031: +2,1 % pro Jahr). Geopolitische Abwärtsrisiken ergeben sich zudem aus dem Nahostkonflikt, dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine sowie der allgegenwärtigen Gefahr handelspolitischer Eskalationen zwischen den drei großen Wirtschaftsräumen USA, China und EU.

FAZIT: Die mittelfristigen Wachstumsaussichten Österreichs fallen schwächer aus als jene des Euroraums und bleiben zugleich hinter der Dynamik vor der Pandemie zurück. Der strukturelle Charakter der Wachstumshemmnisse unterstreicht die Notwendigkeit einer breit angelegten und europäisch eingebetteten Standortpolitik. Mit den Interessenpolitischen Schwerpunkten 2026+ hat die WKÖ ein umfassendes Programm vorgelegt, das Österreich wieder auf einen dynamischeren Wachstumspfad führen kann: durch gezielte Entlastungen für Unternehmen, leistbare Energie, eine proaktive Handelspolitik, die bessere Ausschöpfung der Potenziale des Binnenmarkts, die Gewinnung von Fachkräften, die Stärkung der Qualifizierung sowie gezielte Investitionen und Unterstützung von Innovationen. Angesichts der vielfältigen Herausforderungen ist eine zügige Umsetzung erforderlich.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Dr. Julia Borrmann
julia.borrmann@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 4280
20. Mai 2026